

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis durch Boren bezogen monatlich 750 M., bei in der Stadt für Arbeiter monatlich 730 M., **Postbezug** monatlich 700 M. (ohne Postgeld). **Ercheinenswertig** nachmittags. Einzelnummer 30 M., Sonnabends 40 M. Alle Briefe freibleibend. Postkontonr. Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Dülferstraße 4. Für unechtenen Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahj

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 20.

Mittwoch, den 24. Januar 1923.

163. Jahrgang.

Es wird durchgehalten.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

Zu den Meldungen über Vermittlungsversuche in der Frage des gewaltfreien Einmarsches in das Ruhrgebiet und der Wiederherstellungsfrage wird halboffiziell von zuständigen Stellen folgendes mitgeteilt: Der deutschen Regierung ist bekannt, daß man an den verschiedenen Stellen der Welt bemüht ist, dem durch den französisch-belgischen Einmarsch in das Ruhrgebiet geschaffenen und sich täglich verschärfenden Zustand des Unrechts und der Gewalt ein Ende zu bereiten. Die mehrheitlich betonte, im Zusammenhang mit den Verhandlungen bereit über eine vernünftige Beratung der Reparationsfrage. Im dem Augenblick aber, wo französisch-belgische Truppen mitten im wirtschaftlichen Lebensgeheimnis Deutschlands stehen und die im Ruhrgebiet getroffenen vertragsgemäßen Maßnahmen wiederum in Widerspruch zu den Verträgen auf das Weite Land ausgedehnt werden, erscheint ein Verhandeln über künftige Reparationsleistungen schon aus technischen Gründen unmöglich. Niemand weiß, welches Ziel man sich in Deutschland am Ende der französisch-belgischen Besetzung Europas absehen kann. Reparationsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich erst dann die Rede sein können, wenn die Franzosen das widerrechtlich besetzte Ruhrgebiet freigegeben haben und auch die britische und die amerikanische Regierung sich dahin ausgesprochen zu haben, daß sie im Augenblick eine Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich nicht für angebracht halten. Es muß also wieder um Recht und Ehre des deutschen Volkes gekämpft werden und es wird weiter gekämpft werden.

Eisenbahnerstreik.

Offen, 23. Januar. Wie die „Telegraphen-Union“ zuverlässig erfährt, ist in Duisburg, Merseburg und Oberhausen am Dienstag nachmittag ein Teilstreik der Eisenbahnbeamten und Arbeiter ausgebrochen, da auch dort unzureichende Eingriffe der Franzosen in den Betrieb die normale Betriebsführung unmöglich machten. Welchen Umfang der Streik in Duisburg und in Merseburg ausgedehnt hat, der sich inzwischen auch auf Duisburg ausgedehnt hat, anzunehmen wird, kann im Augenblick noch nicht gesagt werden. Auch im Saupbahnpost Offen sind seit Dienstag nachmittags Streikbewegungen im Gange, den Eisenbahnverkehr zum Erliegen zu bringen, da auch hier nicht zu dundernde Eingriffe von Seiten der Besatzungsbehörde erfolgt sind. Bekanntlich ist Sonntag von den Eisenbahnern gemeinschaftlich beschlossen worden, die Arbeit nicht anzusetzen, wenn ein Beamter in Ausführung seines Dienstes von den Besatzungsbehörden zu Maßnahmen gezwungen wird, die den von deutscher Seite ausgehenden Befehlen widersprechen.

Die Lage im Ruhrrevier

hat heute morgen eine weitere Verschärfung erfahren. Die Besetzung des Generalis Depot, die Abordnungen der Besatzungsbehörden zu den Anlagen, die gegen die Besatzung ihrer Werkstätten Einbruch erlauben und die Freilassung der Verhafteten forderten, hat dazu geführt, daß heute früh die Besatzungsbehörden in diesen Werken sowie auch der Eisenbahn-Stationen sich dem schon am Sonnabend im Generalis Depot im Ruhrrevier durchgeführten Einbrüchen und der Arbeit niedersetzen konnten.

Die Arbeit ruht auf den folgenden Jemen: Matthias 1-2 und 3-4, Ottilia Matthias, Friedrich Ernestine, Berenike Helmine, Carl Wenzel und Maria Magnus.

Auf dem Rhein werden nur noch geringe Kohlen- und Gaspartie befördert, kein Holz mehr. Die lothringischen Eisen sind daher zum Teil schon gedämpt. Der Verkehr ist zum Teil stillgelegt. Am Dienstag nach Holland verpackter, Beschlagnahmen sind nicht mehr vorgekommen. Die Briefpost

wurde von den Franzosen gewaltsam beschlagnahmt und zwecks Zensurierung. Am Dienstag morgen ist die gesamte Berliner Post beschlagnahmt worden. Im Telefonamt ist eine besondere französisch-belgische Zentrale eingerichtet. Von auswärts kommende Gespräche der Besatzungsbehörde werden durch die Beamten nicht erledigt. Die Franzosen drohen in Folge dessen mit der Entziehung der Beamten durch Genietruppen. Der Beamtenausfluß und der Betriebsrat arbeiten über Gegenmaßnahmen, besonders über einen eventuellen Genietruppen-Handel und Industrie werden zu ergreifen werden. Einmischen in den Franzosen folgende Forderungen unterbreitet worden:

1. Freies Verfügungsrecht der Arbeitgeber über den Betrieb.
2. Eingehende der Wahlen.
3. Eingriffe in den Betrieb dürfen nicht erfolgen.

Die Entziehung der Bevölkerung ist vollst. gesichert durch viele Hilfsaktionen und Angebote, so daß ein Anlaß zu Verstärkungen nicht besteht.

Die Sabotage aller französisch-belgischen Maßnahmen wird von der gesamten Ruhrbevölkerung systematisch fortgesetzt. So wurde z. B. die eben erst fertiggestellte Telefonleitung nach Paris im Laufe des Dienstag durchschnitten. Am Dienstag früh fand vor dem Hotel „Kaiserhof“ eine Demonstration statt. Als die Franzosen entgegen dieser Hilfe des Militärs herbeizutreten wollten, wurden sie im Hotel nicht verbunden.

Essen unter französischer Besetzung.

Offen, 23. Januar. Die Franzosen haben auf den Ruhrhöhen in der Umgebung Essens mehrere hundert Geschäfte aufgeschlossen, die angeblich den Zweck haben, Lebensmittel zu beschaffen in Essen einzukaufen, d. h. nach S. D. das Industriegebiet zusammenzufassen.

Die Zolllinie um das Ruhrgebiet.

Offen, 23. Januar. Wie aus Düsseldorf berichtet wird, sind dort zahlreiche Zollstationen eingerichtet, die auf das Ruhrgebiet verteilt werden sollen. Man bereitet offenbar die Zolllinie vor, die um das gesamte Ruhrgebiet gezogen werden soll, um es von dem übrigen Deutschland vollständig abzuschnitten. Im Zusammenhang damit stehen größere Lagerpufferungen der Truppen. Die Soldaten werden zum Teil aus den Städten gezogen. Alle diese Soldaten sollen offenbar dazu dienen, die Grenzen des Ruhrgebietes in ihrem ganzen Umfang zu besetzen, um so die Durchsicherung der Zolllinie anzubahnen. Voraussetzungen für die Durchsicherung der Zolllinie sind, wenn die Franzosen das Ansehen an die Eisenbahner stellen, diese Transportstrassen großer Züge vorzunehmen, zu einem allgemeinen Eisenbahnerstreik. Es ist möglich, daß der Verkehr schon in 24 Stunden einstellt.

Auf dem Bahnhof Oberhausen sind außer dem Oberbahnhofsleiter Stephan auch die übrigen Beamten von den Besatzern festgenommen worden, die sich weigerten, die belgischen Eisenbahntruppen über die Einrichtungen der Stationen des Ruhrgebietes zu unterrichten. Durch weitere Eingriffe der Besatzungsbehörden in die Eisenbahnverwaltung beim Telegraphenamt ist Dienstag abend 11 Uhr unterbunden worden, da der Hauptbahnhof zum nächsten Telegraphenamt durch Besatzungsstruppen verriegelt gehalten wird. Der Verkehr des Eisenbahnverkehrs mit französisch-belgischen Beamten und Soldaten zu durchführen, ist ausfallslos. Im ganzen Ruhrgebiet gibt es etwa 700 Bahnhöfe, darunter die größten der Welt. Die Gesamtzahl der Eisenbahnanlagen im Ruhrgebiet beträgt 100 000, während die Franzosen für den Rhein im Ruhrgebiet bisher nur 1000 Mann vorziehen haben.

Freilassung der Verhafteten abgelehnt.

Der französisch-belgischen Regierung ist eine deutsche Note überreicht worden, die die Freilassung aller Verhafteten fordert. Quantitativ sind noch weitere Beamte verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberpostdirektor Jünger, den Telegraphenbetriebschef Schme, den Präsidenten der Eisenbahnerbetriebsrat Jahn und den Oberamtsrat Busch, sämtlich in Offen. Die Verhaftungen sind erfolgt, weil die Beamten sich der von französisch-belgischen Behörden an sie gerichteten Zumutung widersetzen haben sollen, einen von Reichsvertebrämter erteilten Befehl zu widerrufen. Die deutsche Regierung erhebt auch gegen diesen Gewaltakt Protest. Sie verlangt sofortige Freilassung der Verhafteten, sofern sie nicht insinuiert bereits erfolgt sein sollte und behält sich vor, nötige Gegenmaßnahmen zu fordern.

Propaganda.

Als Zerres auf der Höhe seiner Triumphe war, ließ er das Meer beschauen, weil es eine Brücke ihm zerreißen hätte; keine Macht, auch die Naturgewalten nicht, sollte ungeheuer ihm trotzen! Wir wissen, wie Zerres endete. Freilich, ganz bis zu diesem Grade der Ueberheblichkeit hat es Frankreich noch nicht gebracht. In der modernen Welt sind andere Güter, an denen man sich verhängt. Als es die Vorbereitung der Ruhraktion galt, wurde jeder Einwand von der Hand gewiesen. Europa? Nachdem Frankreich die europäische Hegemonie auszuüben imlande war? Die Welt? So niemand wegen des gedemütigten selbstvergeffenen Deutschlands Gewalt wider Gewalt legen würde? Amerika? England? Deutschland brauchte er recht nicht in die Rechnung einzukalkulieren zu werden. Mit anderen Worten würde man schon fertig werden wie bisher so oft. Daß eine deutsche Regierung und das deutsche Volk Widerstand leisten würde, darauf machte man sich nicht sonderlich gefaßt. Es ist anders gekommen und schon bereitet sich der Drahtzieher der Ruhraktion auf ein unheimliches Ende seines Siegeszuges vor. Die „Times“ weiß zu melden, daß Bolivar Wert darauf legt, bei der nächsten Wahl der französisch-belgischen Abgeordnetenversammlung als Kandidat für den Posten des „Ministers“ aufgestellt zu werden; angelehnt der Aufgaben des Ministers ist nicht daran zu denken, daß Bolivar etwa den Posten neben seinem Amt als Ministerpräsident ausfüllen kann. Daß bei dieser Wahlkraft verhalten können, beweist, daß ein entnervtes „Nachtrief“ Volk wohl die Mittel und die Macht zu einem erfolgreichen Widerstand hat und wie schnell sich die Wirkungen solcher Gegenwehr zeigen, wenn die Regierung eine Politik nationaler Ehre und Würde konsequent verfolgt und eine nach außen gezielte Aktion hinter der Regierung steht.

Wenn wir uns die Politik der Demütigung und Schwächung, welche deutsche Regierungen die vier letzten Jahre hindurch getrieben haben, vergegenwärtigen, so müssen wir wohl zugeben, daß die optimistische französische Rechnung bis zu einem gewissen Grade berechtigt war. Sie rechnete freilich nicht damit, daß eines schönen Tages das Maß des Ertragslichen zum Überlaufen kommen würde und daß dann jede Regierung von der Stimme des gedemütigten Volkes zum Widerstand gezwungen werden würde. Französische Propaganda hat es aber verstanden, der Welt das Bild des demütigten und leidet Deutschlands einzuprägen. Deutsche Gegenpropaganda gab es bisher nicht; früheren Regierungen war jeder Versuch einer solchen peinlich. Erst seit dem Beginn dieses Jahres hat die Gegenbewegung eingesetzt, und wenn jetzt Schlag auf Schlag die Weisheitsreden und die Landesvertretungen in Befehlen und Verordnungen, in Noten, Protesten und Presseerläuterungen vor allem Welt der Lebensnotwendigkeit und der Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes betonen, so muß es naturgemäß gerunde Zeit dauern, bis den französischen Einschüchterungen in der Weltmeinung die Spitze geboten ist. Voraussetzung für den endgültigen Erfolg jeder Bewehrung der Außenwelt ist neben dem vielfach einmütig bedeuteten Willen zum Widerstand und zur Erzipung unseres guten Rechtes Würde und wohlverstandene Selbstbehauptung in allem, was in der deutschen Öffentlichkeit geschieht und angeht, der vier Hände des Privatbesitzes gesprochen wird. Die Kräfte aller Schichten haben hier eine verantwortungsvolle Aufgabe. Denn daß die französische Propaganda bisher in der Welt Erfolg haben konnte und daß die deutsche Gegenpropaganda heute ein völlig unvorbereitetes Feld vorfindet, liegt nicht zuletzt an uns selbst und an der Unkenntnis und Würdelosigkeit, mit der man ein kleinlicher immer Zunft der deutschen Öffentlichkeit im Angesicht des scharf beobachtenden Auslandes betreteten wurde.

Die Freilassung der Industriellen abgelehnt.

Mainz, 24. Januar. Bei der gestrigen Nachmittagskonferenz des Regierungspräsidenten Gräbner und der Arbeitervertreter im Generalkommando der Rheinarmee, erklärte Generalstaatsanwalt Zermell, General Deputierte sei nicht anwesend, habe aber im übrigen keine vorzüglichen Erklärung nicht hindern. Der Sprecher der Arbeiter, Dehmann, überreichte dann eine Erklärung, in der es heißt: „In letzter Stunde erheben wir im Namen von 600 000 Arbeitern und Angestellten des Bergbaus und hunderttausenden von Arbeitern der Spinnereibetriebe Rheinlands und Westfalens, sowie von avertausenden Reichs-, Staats- und Privatbeamten und Angestellten einmütig Einspruch gegen den Versuch, deutsche Industrielle wegen pflichtgemäßer Beachtung deutscher Reichsgesetze vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sollte dies ein letzter feindseliger Eingriff in die Freiheit unserer Arbeit sein, so sehen wir als Zerschneider der gesamten wertvollen Kraft- und Handarbeit

Wesentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalertragsteuer für das Kalenderjahr 1922 sowie für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet hinsichtlich der

A. Einkommensteuer

- alle im Finanzbezirke Merseburg wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche), wenn sie im Kalenderjahr 1922 ein steuerbares Einkommen von mehr als 400 000 Mk.,
- diejenigen, die neben dem Arbeitseinkommen unter 400 000 Mk. noch ein anderes Einkommen (aus Grundbesitz, Gewerbe, Kapitalerträgen oder sonstigen Einnahmen - Lotterien und dergleichen) - von mehr als 5000 Mk. bezogen haben;
- Steuerpflichtige, bei deren Veranlagung auf Grund eines regelmäßigen Wirtschaftsjahrs (Geschäfts-) Abchlusses das Ergebnis eines von Kalenderjahr abweichenden Wirtschaftsjahrs anzunehmen zu legen ist;
- Steuerpflichtige, die Darlehensgeber nach den Vorschriften des Darlehensgesetzes oder über den Betrieb der Land- oder Forstwirtschaft geordnete Bücher führen und deren Geschäfts- oder Betriebsergebnis unter Berücksichtigung ihres Geschäfts- (Wirtschafts-) Abchlusses zu ermitteln ist;
- familiäre Personen, die ohne im Deutschen Reich zu wohnen oder sich aufzuhalten, in dem Finanzamtsbezirke Merseburg Grundbesitz haben, ein Gewerbe betreiben oder eine Erwerbstätigkeit ausüben.

B. Kapitalertragsteuer

- alle im Finanzamtsbezirke Merseburg wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche), wenn sie im Kalenderjahr 1922 oder in dem in diesem Kalenderjahr endenden Wirtschaftsjahr (Geschäfts-) Jahr, soweit es für die Einkommensteueranmeldung in Betracht kommt, folgende Einkünfte erzielt haben:
- a) Dividendenbeträge von Aktien und Anweisungen einschließlich der Zwischenscheine, soweit es sich um Kapitalanlagen handelt,
- b) Erträge aus ausländischen Kapitalanlagen (insbesondere Dividenden, Zinsen von feilverzinstlichen Wertpapieren, von Darlehen, Hypotheken usw.) und zwar auch dann, wenn diese Anlagen zum Betriebsergebnis zählen.

Inshaber oder Mitinhaber der der Anschaffung und der Darleihung von Geld dienenden Unternehmungen, die auf Grund des § 76 des Reichsteuergesetzes angemeldet oder einer angemeldeten Unternehmung gleichgestellt sind, haben, soweit es sich um Erträge handelt, die der Unternehmung zugeflossen sind, nur die Erträge aus ausländischen Wertpapieren (insbesondere Dividenden, Anleihezinsen usw.) anzugeben.

C. Vermögenssteuer und Zwangsanleihe

- alle im Besitz des Finanzamts Merseburg wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
- steuerpflichtige Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts sowie alle Vermögensverhältnisse, nicht rechtsfähige Personvereinigungen, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen (sofern sie den Sitz oder den Ort der Vertretung im Inland haben, also insbesondere Erwerbsgesellschaften (mit Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften oder Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgesellschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personvereinigungen, die Erwerbszwecke verfolgen (außer Gesellschaften, bei denen die Gesellschaft als Unternehmer des Betriebes anzusehen sind, § 23. offene Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckvermögen, wenn sie am Stichtag ein Vermögen von mehr als 200 000 Mk. besitzen. Stichtag ist der 31. Dezember 1922; für Betriebe, bei denen regelmäßige jährliche Abchlüsse stattfinden, tritt auf Antrag des Steuerpflichtigen, an den dieser auch für künftige Veranlagungszeiträume gebunden bleibt, der Schluss des letzten Wirtschaftsjahrs (Geschäfts-) Jahres.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens alle natürlichen und juristischen Personen sowie Personvereinigungen und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen steuerpflichtig sind (sofortig Steuerpflichtige).

Die Zwangsanleihen für die Vermögenssteuer und die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe sind in Nr. 23 des Reichsteuergesetzes für 1922 erlassen. Das Reichsamt für den Reichsfinanzrat, Verlag in Berlin-W. 8, Mauerstraße 44 bezogen werden. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Teil II der Bewertungsschätzlinien, der für die Bewertung allein maßgebend ist, dem Gebrauche für die Vermögenssteuererklärung unnerföhig beigefügt wird. Die Anleihe und Gewerbetreibenden werden ganz besonders darauf hingewiesen, daß das am 31. Dezember 1922 vorhandene Vermögen bars und ohne Rücksicht darauf, ob es zum Betriebs- oder zum sonstigen Vermögen zu rechnen ist, unverändert anzugeben ist.

II.

Die Biernach zur Abgabe einer Steuerklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuerklärung unter Benutzung des vorgezeichneten Vordrucks im Laufe des Monats Februar 1923 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuerklärung können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Auch werden Vordrucke im Finanzamt Straße 48 während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr abgegeben. Die Steuerklärung ist schriftlich - zweifach eingereicht werden. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt (siehe Nummer 8, Diensttag, Donnerstag) und Freitag während der Geschäftsstunden 8 bis 12 Uhr oder während der Dienststunden, Donnerstags und Freitag während der Geschäftsstunden mit dem Geschäftsbüro zur Protokoll entgegengenommen. Wegen des zu erwartenden Andrangs müssen jedoch solche Personen bevorzugt werden, die zur Abgabe der Steuerklärung selbst anwesend sind. Im übrigen sind beizufolgende unverfälschte Bilanzen mit Gewinn- und Verlustrechnung und ferner bei juristischen Personen Geschäftsberichte, Niederschriften über Mitgliederveranstaltungen und ähnliche Belegstücke. Die Pflicht zur Abgabe der Steuerklärung ist vom Empfang eines Vordrucks der Steuerklärung nicht abhängig.

Die Abgabe einer Steuerklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die unter A, B und C genannten Personen die Steuerklärung bei einem anderen Finanzamt abgegeben haben.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuerklärung versäumt, kann mit Geldstrafen der fehlgeleiteten Steuer auferlegt werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 vom Hundert der Einkommen-, Kapitalertrag-, Vermögenssteuer oder der Einnahmen aus Zwangsanleihe und Geldstrafen bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer oder bis zum fünffachen Betrage der hinterzogenen Zwangsanleihe befristet (§ 53 des Einkommensteuergesetzes, § 12 Kapitalertragsteuergesetzes, § 33 des Vermögenssteuergesetzes, § 25 des Gesetzes über die Zwangsanleihe, §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Auch ein strafbares Vergehen gegen die Steuererhebung (Steuergefährdung) wird bestraft.

IV.

Ein besonderer Abdruck der öffentlichen Aufforderung geht den Steuerpflichtigen im Interesse der Erparung von Papier- und Druckkosten nicht zu. Es empfiehlt sich daher, diese Bekanntmachung auszuscheiden Merseburg, den 23. Januar 1923.

Finanzamt.

Dr. Schaeff, Oberregierungsrat.

Hilfe für die Bevölkerung des Ruhrgebietes.

Mit schwerer Waffenmacht ist Frankreich unter dem feierlichen Protest des ganzen deutschen Volkes widerrechtlich in das größte Industriezentrum Deutschlands, das Ruhrgebiet, eingebrochen. Die dortige Bevölkerung hat unter der fremden Willkür und rohen Gewalt, die vor dem Schlimmsten nicht zurückweicht, schwer zu leiden. Sie muß die größten Opfer für uns alle bringen, schwere Not für ganz Deutschland leiden. Es steht zu befürchten, daß Hunger und Elend in zahlreichen Familien einsetzt, da die französische Besatzungsbehörde selbst Wohn- und Geschäftsräume der Arbeiter und Angestellten raubt und Strafen gegen Unschuldige verhängt. Dazu ist die Forderung aller Bedürfnisse dort aufs höchste gestiegen.

Das übrige Deutschland hat die heilige Pflicht, den Volksgenossen, die so Schweres für uns zu ertragen haben, so schnell als möglich und mit allen Kräften zur Hilfe zu kommen, wie es Reichs- und Staatsregierung in unserem Namen versprochen haben.

Wir sind gewiß, daß auch die Einwohnererschaft des Stadt- und Landkreises Merseburg, welche in allen Zeiten der Not stets größte Opferwilligkeit gezeigt hat, auch diesmal nicht verlagen, sondern nach Kräften zur Vinderung der Not im besetzten Ruhr- und Rheinland beitragen wird. Spenden in jeder Höhe werden von allen öffentlichen Kassen, insbesondere der städtischen und Kreisparität, und Kammereinfache, den Banken in Stadt und Land, den Gemeindeverbänden und auch der Geschäftsstelle dieses Blattes entgegengenommen.

Es wird dafür Sorge getragen werden, daß die gespendeten Gelder in die richtigen Hände gelangen.

Merseburg, den 23. Januar 1923.

Der Magistrat.

Der Vorsitzende des Kreisnahrungsmittel Merseburg.

G. S. 5, Stadtrat.

Dankagung.

Für die so wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers, Großvaters und Onkels, des Mühlenscheiters

Hermann Kleinig

in Rockendorf, sprechen wir allen für die Schickung eines Barges mit Blumen und für den schönen Beisatz. Ferner danken wir noch besonders dem kameradschaftlichen Kreisverein in Oberweiß für die schöne Kranzgebende und Geld zur letzten Ruhe. Auch der Mühlenscheiters- und der Mühlenscheitersplanung für den Kreisverband für ihres Gedankens herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Dr. Theilemann II für seine Bemühungen, dem Kranken Erleichterung zu verschaffen und ihn nochmals am Leben zu erhalten, sowie Herrn Pastor Lorenz in Rockendorf für seine treuerlichen Worte im Hause und am Grabe, desgleichen auch Herrn Pastor Jähnig nebst Schuljugend für den schönen Beisatz. Ferner danken wir noch besonders dem kameradschaftlichen Kreisverein in Oberweiß für die schöne Kranzgebende und Geld zur letzten Ruhe. Auch der Mühlenscheiters- und der Mühlenscheitersplanung für den Kreisverband für ihres Gedankens herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Kleinig.

Deutscher Rentnerbund

Merseburg, a. M., am 23. Januar 1923, den 20. d. Mts., nach 3/11 Uhr:

Mitglieder-Verammlung im "Lobell"

Es geschah am 1. Jahres- und Festabend: 2. Vorstandswahl; 3. Beiratswahl; 4. Beiratswahl; 5. Beiratswahl. Der Vorstand.



Ziegenzuchtverein.

Freitag d. 26. d. Mts., abends 8 Uhr

Jahres-Haupt-Verammlung im "Lobell"

Erlauben aller Mitglieder ist dringlich er-müht. Der Vorstand.

Zur Jubiläumfeier kaufte ich laufend zu höchsten Tagespreisen Gegenstände aus

Gold, Silber, Platin sowie Schmuck.

Süßo Jänike, Dierrenberg a. S. Preisliste 357. 1. April 1923.

3 Jahres Ehepaar (Hinterbl.) hier- stier Ehepaar, 2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlaf- zimmer) - Preis- liehen. Off. Nr. 214/23 ad. G. d. V.

Berein für Seimathunde Merseburg.

Sarzaabend

am 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den Saalgebäuden, Kleins Bitterstraße.

- Vortrag des Studenten Dr. Franke, Halle: "Der Satz in Goethes Leben und Dichtung".
- Schiller-Bildung: "Als dem Satz".

Eintrittskarten zu 35, 40 und 50 Mk. bei Herrn Pouch und in der Abendkasse.

Ein Herr gebraucht Perle, doch kein Schuh, dies nun erlösen. Und er hat gar vorzollt sollte. Doch ist es nun unerschöpflich sein. Als er nur logte: "Perle ist ein".

Leinwand-Belebung

Neuer Scherzlehren 7/77. Tel. 209.

Schwarz- und Weiß-Belebung 4/17.

Unsere große Farb-Programm.

Qualitätsgarantie. Preisliste gratis. Kinder.

Direktion: H. Eisenberger.

174. Bildungsabend.

am Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr im "Lobell" (Hauptstadt).

Humor und Satire in der neueren deutschen Literatur.

Erläuterungen und Gedichte, frei aus dem Gedächtnis v. Prof. Dr. H. J. Hennig, Leiter der Volksbildungsvereine.

Eintritt: 1000 Heller, 2000 Heller, 3000 Heller, 4000 Heller, 5000 Heller, 6000 Heller, 7000 Heller, 8000 Heller, 9000 Heller, 10000 Heller.

Die Leitung der Bildungsabende.

Stadttheater Halle

Donnerst., abends 7.30 Uhr: Der Weibtsack

Möbl. Zimmer

von jungen Herrn sofort gesucht. Off. Nr. D. R. an die Erp. d. B.

Ruß- und Brennholz-Auktion!

Freitag, den 29. Januar d. J., mittags 12 Uhr, verleihe ich an Ort und Stelle auf dem Hofe hinter dem Geschäfte zu Zerbach, ca. 200 Meter an der alten, nahe entlang stehende Weidenbäume u. Büsche u. junge Bäume (hauptsächlich Eichen, Stangen, Dornen, Weiden, etc.) zum Abholen in Barzelen öffentlich meistbietend gegen Bar. - Zeitpunkt: 12 Uhr am Schwanen Teich. - Franko bez. Auktionator.

Schmitten - Waldreife. Suche für meinen kleinen Haushalt ein gewandtes, frisch gemaltes Hagendorf u. Frau Marie G. Hermann, Rittergutsbesitzer.

Wälder. Wälder in besseren Jahren gebietet hat. Mit Bezug zu haben ei Frau Bergmannsdirektion. Preisliste. Off. Nr. 214/23 ad. G. d. V.

3 Jahres Ehepaar (Hinterbl.) hier- stier Ehepaar, 2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlaf- zimmer) - Preis- liehen. Off. Nr. 214/23 ad. G. d. V.

Helft den Brüdern an der Ruhr!

Die Not unserer westlichen Volksgenossen am Rhein und an der Ruhr schreit zum Himmel. Französische Räuberbanden bedrängen und erpressen im Ruhrgebiet in schamloser, aller Menschlichkeit und allem Recht Hohn sprechender Weise. Und kein Mensch im Ausland hilft. Auch England, das überröplische u. das jahlungstriefende Amerika eines Willens sehen mit verdrängten Armen dem mitverschuldeten Unheil zu. Nur durch Deutsche können Deutsche befreit, nur durch Deutsche kann deutschen Brüdern geholfen werden!

Darum gebe jeder, was er vermag. Jede Gabe ist willkommen, und doppelt gibt, wer schnell gibt. Der Verlag nimmt Gaben gern entgegen und führt sie schnellstmöglich ihrem Zweck zu.

Verlag des Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)

Leitung: Geleitige erbt Spenden, Summe 3000 Mk.
Neuzeitliche Einnahme: Ungenamt 10000 Mk., Stammtisch-Redaktionsleiter 3570 Mk., (1. Rate) A. Summe 3000 Mk., Verein chem. 12 Gulden für Merseburg und Umgebung (1. Rate) 5000 Mk.

Die Entkräftung der deutschen Wirtschaft.

Bei den jetzt zu beobachtenden Anzeichen handelt es sich nicht um Schwankungen, wie sie auch in normalen Zeiten gang und gäbe sind, sondern um Verfallserscheinungen ausgesprochenen Art. Die darauf zurückzuführen sind, daß die deutsche Volkswirtschaft infolge der Maßnahmen des Verfallers Diktates fast ganz blutiger gemacht worden ist. Insbesondere bemerkenswert sind die Verfallerscheinungen im Güterverkehr. Während in den Herbst- und Wintermonaten regelmäßig beträchtliche Verkehrssteigerungen zu verzeichnen waren, sind diese im Winter 1922/23 fast ganz ausgefallen. Dieser Zustand wird weniger zunehmendes Organisationsmangel der Reichs Eisenbahnenverwaltung herbeigeführt haben als vielmehr ein auf die übermäßigen Preissteigerungen zurückzuführender Rückgang in der Transportnachfrage der Eisenbahn. Bemerkenswert Weise hat die österreichische Wirtschaftskrise ähnlich begonnen. Der wirtschaftliche Verfall ist dort besonders zu beobachten seit dem 1. Oktober 1922. In dem Zeitpunkt, an dem die Eisenbahnverwaltung die jährliche Preissteigerung (nämlich 300 Prozent) vornahm. Ein weiteres Anzeichen bildet die Tatsache des zunehmenden Einfuhrüberschusses ausländischer Waren nach Deutschland. Als der Dollar noch um 8-10.000 pendelte, waren die deutsche Waren, vor allem diejenigen die ganz oder teilweise auf der Verarbeitung ausländischer Rohstoffe beruhen, aber die Weltmarktpreise schlugen. Beim Eisen z. B. ging die Nachfrage immer mehr zurück, während die Einfuhr ständig stieg; selbst handliche Eisen befanden

sich Material in Frankreich-Luxemburg. Eine dritte Verfallserscheinung bildet schließlich auch noch der Rückgang der Produktion. Es genügt hier auf den Ruhrkohlenbergbau zu verweisen, bei dem die Lieferarbeit bezogen für Oktober eine Minderleistung von 70 Prozent und für November eine solche von 34,7 Prozent auf das rechnungsmäßige Soll zu verzeichnen war.

Durch die Inkraftsetzung der Franzosen ist der wirtschaftliche Verfall Deutschlands, der im Grunde genommen bereits seit Ende 1918 vorhanden ist, nur noch schneller und schärfer in Erscheinung getreten. Die Ruhrkrise bedeutet nicht die Ursache, sondern nur den Anfang der letzten Etappe des Verfalls. Ihr Hauptkennzeichen ist die Geldentwertung, die mit der Ruhrkrise ja wieder neue ungeheure Verluste angenommen hat. Diesen Geldentwertungsprozess ist bereits erliegen der Mittelstand, der in der Ruhrkrise groß geworden war, daß das Geld im Werte sich gleichmässig während der Preis der Ware sich veränderte. Als plötzlich die umgekehrte Entwicklung kam, der Wert der Ware unüberwindlich blieb, der des Geldes sich mit jedem Tag verringerte, konnte er sich nicht so schnell auf die neue Entwertung einstellen; daran ist er gestorben. Der Industrie ist diese Umstellung relativ gelungen. Trotzdem ist aber auch sie bereits in den Strudel der Geldentwertung hineingezogen worden. Man braucht nur die Gewinne der großen Industrieunternehmen auf Wolfram oder auf bestimmte Werte (z. B. Rohle) umzuwandeln, um sofort zu erkennen, daß die gewöhnlichen Erträge heute nur noch einen geringen Bruchteil der früheren bedeuten. Auch die Arbeiterklasse hat sich dem Geldentwertungsprozess bisher größtenteils entziehen können, weil es ihr gelungen ist, das Sinken des Marktwertes durch höhere Nominallöhne bis zu einem gewissen Grade auszugleichen. Daß aber auch die Arbeiterklasse von der allgemeinen Inflation nicht verschont bleiben kann, da auch sie einen Teil des großen Schanzens bildet, ist selbstverständlich; man braucht nur an die Sozialversicherung zu denken, deren Leistungen nur in Mark immer höher an realen Wert aber immer geringer geworden sind. Die kommenden Zustände durch Tarifvereinbarungen, gesetzliche Maßnahmen usw. beheben zu können, ist vollkommen unmöglich. Das kann nur geschehen, wenn man den Kernpunkt des Übels beseitigt, nämlich das Verfallers Diktat. Darauf müssen in den nächsten Monaten unsere ganzen Mitbürger eingelenkt sein. Wenn die jetzige Einstellung bricht, ist Deutschland mit jedem einzelnen seiner Bewohner für dieses Jahrhundert erledigt.

Abwehrstreik gegen Frankreich und Belgien.

Im Ruhrgebiet sind die ersten Abwehrstreik gegen das unerhörte Verhalten der völkerrechtswidrigen Einfallstruppen erfolgt. Durch ihre Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen der Truppen von den Schächelanlagen nicht erfüllt wurde. Streiktruppen riefen die Verhaftungen von den besterhaltenen Materialen unter der Bedrohung, wenn nicht sofort öffentlich große Erregung unter der Bevölkerung hervor, und die Besetzung im Bezirk Westfalen und Westfalen wurden stillgelegt, da die Arbeiter und Angestellten als Reaktion auf die Verhaftungen sofort in den Streik traten. Streik beruht unter der Gleichbehandlung der Arbeiterklasse größte Erbitterung, so daß erste Auseinandersetzungen mit den völkerrechtswidrigen Einfallstruppen nicht mehr vermeidbar erschienen. So ist überall im Ruhrgebiet der heilige Abwehrstreik und die unterirdische, die

Unabhängigkeit aller Berufsstände und Berufsvereinigungen erfüllt. Allen die getreue Arbeitseinstellung am vergangenem Sonntag im Ruhrgebiet zeigte der gesamten Welt, daß jehentleistungen, Angestellten und Arbeiterklasse einzig und geschlossen zusammenstehen, da es gilt im Ruhrgebiet den tödlichen Chauvinismus Frankreichs und Belgiens die erste kühnste Niederlage und damit den Todesstoß zu verfehen. Dem Verfall des Ruhrgebietes folgend, muß das gesamte Deutschland nur noch von einem Willen befreit werden. Alle innerpolitischen Streitigkeiten, wie insbesondere alle arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen dürfen nicht mehr im Wege des offenen Kampfes, sondern lediglich in dem der gütlichen Verständigung ihren Auslass finden. Von der Arbeitgeberseite kann nicht genug gefordert werden, daß sie alles daran setzt, der drohenden Gefahr der Arbeitslosigkeit zu begegnen und den beschäftigten Arbeitnehmern trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine ausreichende Zahlung zu gewährleisten. Die Arbeitgeberseite muß die Arbeitgeberseite, dann muß die Arbeiterklasse ihrerseits sich von dem ehrlichen Willen der gütlichen Verständigung befennen und in der heutigen Entscheidungssunde des deutschen Schicksals nur noch einen Streik kennen, nämlich den Abwehrstreik gegen Frankreich und Belgien.

Von den Organisationen der Arbeiterklasse haben sich bis jetzt die des Nationalverbandes Deutscher Berufsverbände zu diesen Standpunkt bekannt. Daß er sich erhalten lassen und unter der ganzen Arbeiterklasse die gleiche Stellungnahme einvernehmlich der Forderung des Arbeitgebers geistige Forderung unabänderlich durchzuführen. Wichtigkeit müssen alle Schlichtungsbehörden dem Arbeitsamt ihre erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, um überall da vorbeugend eingreifen zu können, wo an der unheimlichen Steigerung einer Partei der Forderung des Arbeitgebers Gefahr zu lauten droht. Einer Tatsache aber können wir alle gewiß sein: wenn jeder sein Teil zur Aufrechterhaltung der innerpolitischen Einigkeit beiträgt, und wenn wir nur noch den Abwehrstreik gegen Frankreich und Belgien kennen, dann werden sich die französischen und belgischen Regierungen zuletzt gegen die Rechtschaffenheit nicht richten!

Steuerliche Gegenmaßnahmen.

Die außerordentlichen Steuererhöhungen der letzten Zeit sind hauptsächlich auf Verreiben der Einkünfte erfolgt. Von den Steuern hat sich keine so drückend bemerkbar gemacht wie die Kohlensteuer, die sich jetzt auf nicht weniger als 10 Prozent beläuft; dazu kommen aber noch die anderen auf der Kohle ruhenden Abgaben, wie z. B. die Abgaben für die Bergarbeiterleistungen, die Unfallsteuer, die in Höhe von je 2 Prozent bei jedesmaligen Umfass - bei Kohle dabei steigt mindestens 3-4 mal fast erhöht wird. An ganzem. Man gedenke, daß der Kohle allein an indirekten Steuern zur Zeit mindestens 45-50 Prozent des Preises ruhen. Eine solche Verteuerung des Produktes, die für die meisten Waren und Verbrauchsgüter sogar überhaupt zum Ausbruch kommt, bedeutet eine ganz erhebliche Belastung des Verbrauchs. Der Preissteigerungsprozess der letzten Zeit ist nicht zum mindesten auf die Kohlensteuer zurückzuführen.

Das für die Kohlensteuer Ausgeführte gilt im Großen und Ganzen auch für die Bahn- und Militärsteuern. Diese sind ebenfalls so sehr erhöht worden, weil man das Einkommen den Anstieg in dem Vorjahr nehmen wollte, daß durch niedrige Tarife die deutsche Industrie dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig sei. Seit ungefähr einem Jahre sind aber die deutschen Tarife darauf schnell gestiegen, daß z. B. der Durchschnittspreis der Eisenbahnfahrten über dem Großhandelspreis liegt und daß diese den gesamten öffentlichen und privaten Konsum bis zur Unerschafflichkeit verteuern. Wenn auf einem Zentner Kohlen in Baden ungefähr 1900 Mk. Fracht ruhen und wenn alle die Fracht für ein Pfund Weisel 50 Mk. ausmacht, dann sind dem Berg-

Der Silberbrei des Freiherrn Gerhard Henneke

von A. Klein-Hoffell

Nachdem verstorben.

Als Doktor Nicolai wenige Minuten später das Haus wieder verließ, veränderte auch der alte Herr die Richtung seines Spazierganges und schufelte in gemessener Entfernung hinter ihm her.

Greve hatte nach dem Verlassen seiner Wohnung sofort seinen Schöwager Overbeck aufgeht, der gerade am Frühlingsfest lag.

Manu, du machst ja ein furchtbar ernstes Gesicht!" rief er ihm entgegen. "Wißt du mich etwa beschaffen?"

"Dich nicht gerade. Es soll mich aber nicht wundern, wenn ich gleich in deine Nähe langen muß. — Sind wir unglücklich?"

"Vollständig. Alma ist unerbittlich und häßlich das Zimmer. Schiele also nur ruhig los."

"Ich möchte dich um eine möglichst erschöpfende Auskunft über Herrn von Hartung bitten."

"Über Hartung! Ist das dein Ernst?"

"Ich glaube, du hast schon dein eigenen Eintritt die Erinnerung gemacht, daß ich nicht zum Scherzen angelegt sei. — Es geht sich in der Tat um Herrn von Hartung. Ich habe sehr gewichtige Gründe für die Annahme, daß er an dem Raub in Eremm's Rauszimmer und auch an den anderen Verbrechen einschließlich dem in der Petermannstraße ganz und gar nicht unbeteiligt ist."

Overbeck hand auf, steckte die Hände in die Hosentaschen und blickte durchs Fenster auf das kleine Zimmer. Dann blickte er vor seinem Schöwager sitzen und sah ihn mit zusammengekniffenen Augen an.

"Ich möchte dich nicht kränken, Heinrich, aber du darfst es mir auch nicht verzeihen, wenn ich dich an das Schicksal Nicolais erinnere."

"Gerade das Schicksal Nicolais liegt mir schwerer auf dem Gewissen als du ahnst," antwortete der Kommissar mit einer so eigentümlichen Betonung, daß die Betroffenheit Overbecks sich noch beträchtlich steigerte.

"Und nun höre du im Begriff, das gleiche Experiment bei Hartung zu wiederholen!"

"Die unerbittliche Logik der Tatsachen führt mich leider von neuem in den Kreis meiner nächsten Freunde," erwiderte Greve bitter. Er sprach die folgenden Worte halb zu sich selbst: "Mehr noch, sie zeichnen gerade den, den ich mir

mehrfach in angenehmen Träumen als den allerersten gedacht habe. Wenn ich nur die geringste Möglichkeit fände, an einer Artung zu glauben, wäre ich noch nicht hier."

"Ich gehe, daß das alles aber mein Verständnis geht! Du sagst, daß Hartung aus sehr gewichtigen Gründen der Mittäter ist an dem D. Ich sag in un. einem Kontor verdächtigt sei. Und nun gar der Silberbrei! Hat er den denn etwa selbst gefaselt?"

"Ja."

"Warum soll er das getan haben?"

"Mir wäre ein arger Mißgriff erpart geblieben, wenn mir jemand vor einem Gericht, daß diese Greve gefasst hätte, ja, es ist mir ganz unbegreiflich, daß ich nicht gleich im Anfang darauf verfallen bin. Vaterliche und Freundschaft haben den Kriminalkommissar wohl blind gemacht. — Aber ich will deine Frage beantworten: Hartung hat den Schreien, um seinen Nebenbuhler Nicolai aus dem Wege zu räumen."

Overbeck hand zuerst wie eine Wildkatze da und ließ sich dann schwer in einen Sessel fallen. Vor seinem ausdruckslosen Gesicht malte sich eine große Verwirrung. Dann nickte ihm aber die Gedankenverbindung einzufallen, denn er sagte:

"Eins stimmt jedenfalls: Vontime mag ihn nicht, während er offenbar bis über die Ohren in sie verliebt ist. Aber —"

Der Kommissar überhörte dieses Aber.

"Es ist möglich, daß er wirklich gern hat, denn dazu gehört bei einem häßlichen Mädchen nicht viel. Aber so groß ist seine Liebe wohl nicht, daß sie allein ihn zu dieser zweifelhaften Tat getrieben hätte. Seine Doppeltapler wie ihn lockte sicherlich neben ihrem Vermögen die Aussicht, der Schwiegerjohn des Kriminalkommissars zu werden."

"Ein Doppeltapler sollte die rechte Hand unseres Direktors gewesen, in meinem Hause ein- und ausgegangen sein!"

"Weber. Ich habe dir wohl davon erzählt, daß dieser Mordeffekt mit von Anfang an ein äußerst gefährliches Mittel erfaßt. Ich sagte vergeblich nach ihm irgendwas in der Vergangenheit. Eltern kam es endlich darauf. Natürlich hätte ich an der falschen Stelle gesucht. Was mich stutzig machte, ist die Ähnlichkeit mit Hartung. Sie ist überraschend, es war nur die Maske des Schumachers, die mich früher hat im Dunkeln tappen lassen."

Greve schloßerte nun die Vorläufe des letzten Tages. Overbeck wechselte dabei einige Male die Farbe.

"Was liegt in dem Tat beabsichtigt aus! Warum heißt du aber nicht Nicolai?"

"Weil ich vermute, daß sein Verstand nur auf der Grundlage von Vermutungen ruht, und weil ich hoffe,

daß kein sonderbares Verhalten den andern, dem es längst aufgefallen sein muß, zu irgendeiner Tatzeit verleiten wird. Ich lasse beide beobachten."

Der Kommissar hatte sich von seiner Verfassung noch nicht vollkommen erholt. Er machte einige Male den Mund zum Sprechen auf, schloß ihn wieder und sah mit einem fast hilflosen Blick auf seinen Besucher. Schließlich schloß er den Kopf zwischen beide Hände. So verging eine Minute.

"Es hätte schlimmer kommen können," sagte Overbeck, als er wieder aufsaß.

"Mir läuft schon eine Gänsehaut über den Rücken, wenn ich an das Unglück denke, das ich beinahe angerichtet habe. Ich kam froh sein, daß die Weisung meiner Zofen, über die ich nicht wenig ärgerlich gewesen bin, sich als Schutz erwies."

"Nicolai muß aber doch den wahren Hergang ahnen."

"Möglicherweise hat ihn ein Zufall den schwachen Punkt herausfinden lassen, vielleicht hat ihn auch die Erkenntnis schon gemacht, wobei diesen Umständen brauchen mich und also die Köpfe nicht zu zerschneiden; denn wir werden bald genug erfahren, was dahinter steht. Du wirst aber nicht einsehen, daß kein Zweifel mehr möglich ist. Ich war durchaus nicht mehr überführt, als der Beamte gestern ebend den Namen Hartung aussprach. Der Mann im Mantel und Stuppe hatte mich in seinen unbestimmten Umrissen gleich an den Schumacher Mordeffekt erinnert, und dieser hielt den Bergarbeiter maßgebend ähnlich. Dieser Mann hatte anfänglich die Richtung nach „Barbaros-Röhren“ eingeschlagen und hier erst geändert, als er sich verlor. Ich bin gefangen also auf die Freisprechung des Verlorenen. Und Nicolai lief, als er sich gefügt hat, geradezu wieder nach den Schachanlagen."

Wenn man aber Hartung in den Mittelpunkt dieser geheimnisvollen Verbrechen stellt, so gibt es kaum noch ein Rätsel."

„Die Frage ist dann allerdings gestellt, wieso Mordeffekt den Affektor so vollkommen in Gang und Haltung, im Aussehen und in seinen kleinen Gebodensitten kopieren konnte, daß, wie Brinnmann sagte, auch die eigene Mutter die beiden hätte verwirklichen müssen.“ Span Overbeck den Gedanken weiter. Man weiß ganz wohl, woher dem Schumacher die überbordende Kenntnis aller örtlichen Einzelheiten gekommen ist und auf welchem Wege er sich die beiden Raufschächel beschafft hat. Das Stück Souardische kamal —"

(Fortsetzung folgt.)

